

Wicke, Andreas

Literarische Audiowalks – Hörspaziergänge aus Sicht der Deutschdidaktik

Geneuss, Katrin [Hrsg.]; Hoiß, Christian [Hrsg.]: Literarische Spaziergänge im Deutschunterricht. Gegenstände, Arrangements, Begegnungsräume. Darmstadt : wbg Academic 2023, S. 133-144



Quellenangabe/ Reference:

Wicke, Andreas: Literarische Audiowalks – Hörspaziergänge aus Sicht der Deutschdidaktik - In: Geneuss, Katrin [Hrsg.]; Hoiß, Christian [Hrsg.]: Literarische Spaziergänge im Deutschunterricht. Gegenstände, Arrangements, Begegnungsräume. Darmstadt : wbg Academic 2023, S. 133-144 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-331497 - DOI: 10.25656/01:33149

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-331497>

<https://doi.org/10.25656/01:33149>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Literarische Audiowalks – Hörspaziergänge aus Sicht der Deutschdidaktik

Andreas Wicke

Abstract

Literarische Audiowalks sind fiktionale Hörtexte, die an einem bestimmten Ort oder auf einem vorgegebenen Weg rezipiert werden, sodass sich die gehörte Geschichte mit der realen Umgebung zu einer Narration verbindet, die zwischen Hörspiel und Theater zu verorten ist und die Hörer:innen unmittelbar zu einem Teil der Handlung macht. Für den Deutschunterricht bieten solche Hörspaziergänge interessante Potentiale, die von der besonderen Rezeptionssituation ausgehen und hier im Kontext von Intermedialität, Perspektivübernahme, Produktionsorientierung sowie der Verbindung von literarischem und historischem Lernen betrachtet werden sollen. Dabei geht es um Audiowalks in und um Mainz (*Der Ausflug der toten Mädchen*), Berlin (*Brecht stirbt*), Hannover (*Urban Legend – Hannover*), Weimar (*Gang nach Buchenwald*) sowie Kassel (*Mein verwundetes Herz*), die Anregungen und Unterrichtsideen lassen sich jedoch auf ähnliche Produktionen an anderen Orten übertragen.

Einleitung

Wir können auch ohne weiteres sagen, daß es uns oft gelingt, gleichmäßig zu gehen und gleichmäßig zu denken, aber diese Kunst ist offensichtlich die allerschwierigste und die am wenigsten zu beherrschende.

Thomas Bernhard: *Gehen* (1971, 85)

Literarische Audiowalks bieten eine ungewöhnliche und reizvolle Form der Textbegegnung, die für den Deutschunterricht bislang kaum in Betracht gezogen wurde. Das mag zum einen daran liegen, dass solche Hörspaziergänge in eher geringer Zahl entstehen. Vor allem aber sind

sie ortsgebunden, sodass im Kontext Schule jeweils zu prüfen ist, ob es Produktionen in der Nähe gibt oder sich eine Exkursion anbietet. Audiowalks werden meist als individualisierte Form der Stadtführung kategorisiert und haben dann, ähnlich wie die Audioguides der Museen, eine primär didaktische Funktion (vgl. Schoene 2022). Sie müssen allerdings von jenen literarischen Formen abgegrenzt werden, die im Fokus der folgenden Überlegungen stehen. Während Anna Hoffmann Audiowalks insgesamt „zwischen Performance und Geschichtsstunde“ (2016) ansiedelt, wird im Folgenden der Deutschunterricht in den Fokus gerückt: Es soll primär um jene literarischen Hörspaziergänge gehen, die fiktionale Geschichten an einen konkreten Ort verlegen, sodass sich der gehörte Text mit der realen Kulisse zu einem audiovisuellen Ganzen verbindet.

Betrachtet man solche begehbaren Hörspiele aus literaturdidaktischer Perspektive, so versprechen sie zunächst eine hohe Motivation. Es wird eine besondere Rezeptionssituation geschaffen, in der die Spaziergänger:innen sich durch die Geschichte bewegen, in die sie selbst eintauchen, teilweise auch eingreifen können. Wenn Kaspar H. Spinner der Imaginationsfähigkeit im Rahmen des literarischen Lernens einen besonderen Stellenwert zuschreibt, dann lässt sich der erste seiner elf Aspekte – „Beim Lesen und Hören Vorstellungen entwickeln“ (2006, 8) – im Kontext literarischer Audiowalks unmittelbar anpassen: Beim *Gehen* und *Hören* Vorstellungen zu entwickeln, ist hier das Ziel. Erste Überlegungen zu einer Didaktik des Audiowalks werden im Folgenden ebenso skizziert wie unterrichtspraktische Ideen zu ausgewählten Produktionen. Zunächst soll jedoch der Gegenstand definiert und in seiner historischen Entwicklung betrachtet werden.

Historische und definitorische Aspekte

Audiowalks sind mit der Erfindung des Walkman verbunden, den Sony 1979 auf den Markt bringt. Schätzlein (vgl. 2001, 187) nennt das ‚Walkman-Theater‘ Willem de Ridders als frühes Beispiel, während Szepanski (vgl. 2017, 25–50) die ‚Walkman-Effekte‘ in den Arbeiten Janet Cardiffs und Jeff Walls untersucht. Im 21. Jahrhundert etabliert sich das Genre Audiowalk langsam als Grenzgänger zwischen Theater und Hörspiel. Insbesondere die Suche nach Formen einer individualisierten Rezeption im Zuge der Corona-Pandemie hat der Entwicklung ab 2020 einen merklichen Schub verliehen, aber auch entsprechende Internetplattformen tragen zur Verbreitung literarischer Hörspaziergänge bei. Das Projekt Storydive beispielsweise stellt über eine kostenlose App mittlerweile fast vierzig Audiowalks in mehr als zwanzig Städten zur Verfügung. Das Team wird 2022 mit dem durch die Bundesregierung vergebenen Prädikat ‚Kultur- und Kreativpilot:innen Deutschland‘ ausgezeichnet – ein zusätzlicher Beleg für die Relevanz von Audiowalks in der aktuellen Kulturszene.

„Erst 2005 erklärte Mirjam Schaub die von Janet Cardiff seit den 1990er Jahren entwickelten Audio- und Video-walks zu einem ‚Kunstwerk völlig neuen Typs und Formats‘“, schreibt Tecklenburg und aktualisiert diesen Befund 2014: „Mittlerweile, so scheint es, darf kein Audio- oder Video-walk im Programm eines guten Performancefestivals fehlen.“ (2014, 204) Natürlich bieten die aktuellen Smartphones mit mobilem Internet und GPS-Autoplay auch deutlich interessantere Optionen als der Walkman der 1980er.

Als genuin literarische Audiowalks sollen im Folgenden fiktionale Hörtexte bezeichnet werden, die an einem bestimmten Ort bzw. auf einem festgelegten Weg rezipiert werden. Dabei verbindet sich die Geschichte, die meist über Kopfhörer gehört wird, mit der realen Umgebung zu einer Narration, die zwischen Hörspiel und Theater zu verorten ist. Anders als Audioguides, die meist im Kontext von Wissensvermittlung stehen, kombinieren literarische Audiowalks auditive und visuelle Informationen zu einem Plot, der zwar von realen Gegebenheiten ausgehen kann, als literarisches Genre aber fiktional ist. Zusätzlich wird der oder die Rezipierende – in ganz unterschiedlicher Ausprägung – zu einem wesentlichen Teil der Erzählung. Wenn Erika Fischer-Lichte in *Ästhetik des Performativen* „die Beziehung zwischen Subjekt und Objekt, Betrachter und Betrachtetem, Zuschauer und Darsteller“ (2004, 19) aus theaterwissenschaftlicher Perspektive neu definiert, so lässt sich das auf den Audiowalk übertragen, in dem der oder die Hörende fast automatisch zu einer Figur der Handlung wird. „Die Stimme im Ohr übernimmt dabei verschiedene Funktionen“, erläutert Sophie Burger von Storydive: „[S]ie erzählt oder ist selbst Figur, bezeugt die Erfahrung und führt gleichzeitig Regie, indem sie den Blick und die Bewegungen der Hörer:innen lenkt.“ (2022, 4) Die Imagination setzt sich aus dem gehörten Text und dem realen Ort zusammen. Diese Kulisse ist jedoch transitorisch und verändert sich, je nachdem, zu welcher Tages- oder Jahreszeit man den Spaziergang macht, vor allem aber durch die Menschen, denen man begegnet und die – ohne ihr Wissen – zu Statist:innen der Geschichte werden.

Unterscheiden lässt sich zwischen originalen literarischen Audiowalks, also solchen, die direkt für das Genre konzipiert wurden, und jenen, die Adaptionen literarischer Texte darstellen. Während Armin Wühles *Urban Legend* (2021) oder *Brecht stirbt* (2021), eine Produktion der Künstlergruppe RAUM+ZEIT, als Audiowalks entstanden sind, haben Simone Glatt und Tim Schmutzler 2020 die Erzählung *Der Ausflug der toten Mädchen* von Anna Seghers als Audiowalk für das Staatstheater Mainz adaptiert. In den genannten Fällen lässt sich eindeutig von literarischen Stoffen sprechen. Daneben gibt es Audiowalks, in denen der dokumentarische Anteil überwiegt, beispielsweise *50 Aktenkilometer. Ein begehbare Stasi-Hörspiel* (2011) der Künstler:innengruppe Rimini Protokoll, *Gang nach Buchenwald* (2020) von Christoph Korn oder *Mein verwundetes Herz* (2020), ein Audiowalk des Staatstheater Kassel nach den Briefen der jüdischen Ärztin Lilli Jahn.

Differenzieren lassen sich auch die Art der Rezeption – allein oder als Gruppe – sowie eine mögliche Steuerung durch die Rezipierenden. Viele Audiowalks geben den Weg zwar eindeutig vor, darüber hinaus gibt es allerdings interaktive Produktionen, in denen man an bestimmten Punkten zwischen verschiedenen Optionen wählen und somit den Verlauf oder den Ausgang der Handlung beeinflussen kann. Während die meisten Audiowalks an konkrete Orte gebunden sind, gibt es von Rimini Protokoll unter dem Titel *The Walks* (2021) die seltene Form eines Hörspaziergangs, der zwar bestimmte Räume, aber keinen konkreten Ort vorgibt und deswegen in jeder Stadt funktioniert, in der es eine Ampel, einen Friedhof, einen Supermarkt etc. gibt.

Didaktische Überlegungen zu Audiowalks

Gehen und Denken werden nicht selten in Beziehung zueinander gesetzt: von der Schule des Aristoteles über Kant und Rousseau bis zu Thomas Bernhards Erzählung *Gehen*, vom Topos des Wanderns in der Literatur der Romantik bis zu den Flaneuren der klassischen Moderne. Immer geht es darum, den „Schnittpunkt von Anatomie und Ästhetik“ (Hahn et al. 2017, 11) auszuloten. Für den schulischen Kontext tritt die besondere Form der Textbegegnung hinzu – eine ungewöhnliche literarische Erfahrung, die im wahrsten Sinne des Wortes Bewegung in den Literaturunterricht bringt. Neben der aktiven Rezeption eines fiktionalen Textes geht es auch darum, einen vertrauten Ort neu zu entdecken oder in einem unerwarteten Zusammenhang anders zu erleben. Das hat konkrete Auswirkungen auf die Wahrnehmung von Raum.

Die Auseinandersetzung mit Audiowalks im Literaturunterricht setzt voraus, dass die Schüler:innen vor Ort sind, die Produktionen, um die es hier geht, müssen in Mainz, Berlin, Hannover, Weimar bzw. Kassel gehört werden. Die vorgestellten Ideen können durch ihren modellhaften Charakter jedoch auf ähnliche Projekte übertragen werden. Im Folgenden stehen aus didaktischer Sicht Aspekte der Intermedialität, der Perspektivübernahme, der Produktionsorientierung sowie der Verbindung von literarischem und historischem Lernen im Vordergrund.

Audiowalks aus intermedialer Perspektive

Werden literarische Stoffe als Audiowalks adaptiert, so lassen sich Text und Walk aus einer intermedialen Perspektive vergleichen. Anna Seghers' Erzählung *Der Ausflug der toten Mädchen* wurde aber nicht nur als Hörspaziergang bearbeitet, sondern es liegen zusätzlich die Lesung der Autorin aus dem Jahr 1965 sowie das 2022 urgesendete Hörspiel unter der Regie von Anna

Panknin vor. Diese drei auditiven Varianten bieten sich für eine medienkomparatistische Betrachtung im schulischen Kontext an.

In Seghers' 1946 erschienener Erzählung erinnert sich die in Mexiko lebende Ich-Erzählerin an einen Schulausflug in ihrer Heimatstadt vor dem Ersten Weltkrieg. In die zunächst unbeschwerten Schilderungen fließen allmählich die düsteren Schicksale ein, die die Figuren während der beiden Weltkriege erlebt haben, sodass die Idylle brutal gebrochen wird. Die kindliche Ausgelassenheit während des erzählten Ausflugs wird immer wieder aus einer späteren Perspektive unterwandert, was zu einer Konfrontation der unterschiedlichen zeitlichen Ebenen führt – oft in einem einzigen Satz. Die heitere Begegnung zwischen den frisch verliebten jungen Leuten am Rhein beispielsweise wird durch den aus späterer Sicht ergänzenden Relativsatz torpediert: „Jetzt kam Otto Fresenius, dem ein Geschoss im ersten Weltkrieg den Bauch zerreißen sollte, von seiner Liebe angespornt, als Erster über den Landungssteg auf den Wirtsgarten zu.“ (Seghers 2020, 20f.)

In der Lesung setzt Anna Seghers den Einschub lediglich durch eine kleine Pause ab, das doppelte Bild der Szene – aus einer gegenwärtigen und einer zukünftigen Perspektive – muss im Kopf der Rezipierenden entstehen. Das Hörspiel mit Bibiana Beglau hingegen kontrastiert und interpretiert durch die Musik von Peter Ehwald. Während der Sprechtext die Begegnung der Verliebten fortführt, hängt die Musik – hier eine melancholische Phrase der Klarinette – der bedrückenden Schilderung von Ottos Tod nach. Der Audiowalk wählt eine wesentlich deutlichere Form, um die Ebenen akustisch zu trennen: Der eingefügte Relativsatz wird von einer anderen Stimme gesprochen und merklich mit Hall unterlegt, sodass die Information wie aus dem Jenseits gesprochen wirkt. Diese Fixierung auf eine bestimmte Lesart nimmt dem Text zwar seine Offenheit, verstärkt jedoch den Effekt der Schicksalsnachricht und ist darüber hinaus wohl der besonderen Rezeptionssituation des Audiowalks geschuldet: Bei einmaligem Hören soll größtmögliche Klarheit vermittelt werden.

Aus einer medienverbunddidaktischen Perspektive kann die jeweilige Spezifik der auditiven Gestaltung in Lesung, Hörspiel und Audiowalk untersucht werden. Dabei stehen Stimme, Geräusch und Musik im Vordergrund, aber auch studientechnische Verfahren wie die Unterlegung mit Hall sind zu berücksichtigen. Anschließend soll die Wirkung thematisiert werden; es geht also um die Frage, wie die auditiven Adaptionen die Lesart des Textes verändern bzw. steuern oder vereindeutigen. Zusätzlich kann der Aspekt der Angemessenheit thematisiert werden. Haben sich die Schüler:innen im Unterricht zunächst mit Lesung und Hörspiel befasst, so wird anschließend der Audiowalk vor Ort gehört und vergleichend auf die bereits bekannten Adaptionen bezogen. Neben der Frage nach der spezifischen Inszenierung der einzelnen Genres soll auch die besondere Wirkung des Audiowalks thematisiert werden.

Eine Besonderheit ist sicher, dass mit der Trennung zwischen der homodiegetischen Erzählerin bzw. der literarischen Figur und der realen Autorin im Audiowalk gespielt wird. Wenn

die Ich-Erzählerin am Schluss in ihr Elternhaus zurückkehrt, steht man als Hörer:in vor dem Geburtshaus von Anna Seghers. Obwohl *Der Ausflug der toten Mädchen* sicher ihr persönlichster, ihr am stärksten autobiographisch geprägter Text ist (vgl. Hilzinger 1996, 31f.), geht die Erzähltheorie von einer grundsätzlichen Trennung von Autor:in und Erzählinstanz aus. Touristische Projekte wie Stadtführungen auf den Spuren von Schriftsteller:innen hingegen bringen Autor:in und Werk in ein oft geradezu unlösbares Verhältnis.

Auch der besprochene Audiowalk mischt die Inszenierung des literarischen Textes mit Aspekten einer Stadtführung: Auf dem Weg durch Mainz gibt es Erläuterungen zu der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Kirche St. Christoph, zur Gedenktafel, die an die ehemalige Synagoge erinnert, oder zum Geburtshaus der Autorin. Während in der konkreten Produktion die Passagen aus der Erzählung von Frauenstimmen gesprochen werden, übernimmt eine Männerstimme die moderierenden und erklärenden Teile. Solche Konzepte aus einer wirkungsästhetischen Sicht zu besprechen, kann zu anspruchsvollen Diskussionen im Unterricht führen. Entsprechend soll im Medienverbund thematisiert werden, ob die literarische Erzählung hier in einen autobiographischen Text überführt wird und wie sich die Wirkung des Texts verändert, wenn fiktive Figuren und Orte in reale übersetzt werden.

Audiowalks im Kontext von Perspektivübernahme

Bei der Katalogisierung der ehemaligen Handbibliothek Helene Weigels wurde im Corona-Winter 2020/21 ein sensationeller Fund gemacht. In einem der Bücher steckte ein säuberlich gefaltetes, maschinenbeschriebenes Blatt Papier, das mit „14. August“ datiert ist und einen bisher völlig unbekannten Text von Brecht enthält. Er beschreibt darin, wie er an einem Premierentag durch Berlin zum Theater geht. (Berliner Ensemble 2021, o. S.)

So lautet die Ankündigung von *Brecht stirbt* auf der Homepage des Berliner Ensembles. Die Stadt durch die Augen Bertolt Brechts zu sehen, ist sicher eine attraktive Idee. Der Audiowalk, den Lothar Kittstein als Autor und Bernhard Mikeska als Regisseur geschaffen haben, führt von jenem Friedhof, in dessen unmittelbarer Nähe Brecht gelebt hat und auf dem er begraben ist, zu seinem Theater am Schiffbauerdamm. Als Hörer:in wird einem von der Erzählstimme eine klare Rolle zugewiesen: „Sieh dich ein wenig um‘, schreibt er [Brecht]. ‚Steh auf!‘. Und Sie tun es ihm nach. Sie stehen auf und wenden sich nach rechts.“ (03:48)

Dass man dabei im selben Tempo läuft wie der fiktive Brecht, liegt daran, dass man nicht nur auf Brechts Spuren wandelt, sondern zusätzlich dessen Schritte hört und sich ihrem Tem-

po automatisch anpasst. Im Laufe des Spaziergangs durch Berlin treten mit Helene Weigel, Elisabeth Hauptmann, Ruth Berlau und Isot Kilian vier Frauen auf, die im Leben Brechts eine besondere Rolle spielten, die Hörer:innen nehmen aber auch seine ideologische Perspektive ein und sehen die heutige Welt durch die Augen des 1956 verstorbenen Schriftstellers. Bei den Katholischen Höfen heißt es: „War doch abgeschafft: katholisch.“ (13:45) Und kurz danach: „Pax Bank? Ist das der Sozialismus schon?“ (14:07) Schließlich ist Brecht erstaunt, dass es die Tafel mit seinem Gedicht *Die Pappel vom Karlsplatz* nach wie vor gibt. Noch stärker begeistern ihn die Leihfahrräder auf der anderen Straßenseite, die er als Inbegriff sozialistischen Denkens deutet: „Das Eigentum ist abgeschafft! Ihr Räder seid bedankt, die ihr geduldig für das Volk am Karlsplatz steht!“ (35:33)

Letztlich macht der Audiowalk in seinen Projektionen und Allusionen neugierig auf den Schriftsteller Bertolt Brecht und fordert gleichsam dazu auf, dessen Perspektive einzunehmen, die Informationen zu hinterfragen, zu überprüfen und sich mit seiner Biographie auseinanderzusetzen. Und so, wie man während des Audiowalks durch Brechts Brille auf dessen Stadt schaut, können die Schüler:innen weitere Orte bestimmen, die sie aus der Sicht des Dichters kommentieren.

Audiowalks aus Sicht der Produktionsorientierung

Die Rezeption von Audiowalks regt zur Nachahmung an. Eine fiktionale Geschichte in einen realen Raum hineinzuplanen, sie aufzunehmen und mit den technischen Mitteln des Smartphones umzusetzen, kann ein sinnvolles Unterfangen im Kontext produktiver oder kreativer Verfahren sein. Wie jedes andere Genre auch stellt der Audiowalk spezifische Ansprüche an die Autor:innen. Auf die Frage, was für ihn die größte Herausforderung beim Schreiben von *Urban Legend* gewesen sei, antwortet der Schriftsteller Armin Wühle: „Die Textlängen exakt auf die gelaufene Strecke abzustimmen“. Spaß gemacht habe ihm hingegen, die „vielen kleinen Anekdoten, die mir selbst oder anderen passiert sind, zu einer Geschichte zu verweben – und dabei ein Gefühl für diese Stadt entstehen zu lassen.“ (Eck 2021, o. S.)

In *Urban Legend – Hannover* geht es um Yannis, der in dieser Stadt lebt und studiert hat, nun jedoch ein Jobangebot in Kopenhagen bekommt und sich entscheiden muss: Will er in seiner Studienstadt bleiben und damit auch bei Annika, in die er sich gerade verlieben könnte, oder soll er in die neue Stadt ziehen, in der seiner bester Freund Finn lebt, für den er ebenfalls mehr als freundschaftliche Gefühle hegt.

Doch nicht nur die Figur, auch der Autor dieses Audiowalks muss aus einer ganzen Reihe von Gestaltungsmöglichkeiten wählen. Armin Wühle entscheidet sich für eine interaktive Variante und markiert verschiedene Punkte, an denen die Hörer:innen bestimmen können, wel-

chen Weg sie einschlagen, wobei mal die Informationen zu Finn, mal jene zu Annika überwiegen. Schließlich muss eine Form gefunden werden, die die Anweisungen zur Route organisch mit dem Plot verbindet. Wühle gelingt das, indem er das Verhältnis zwischen Hörer:in und Figur definiert. Vorab wird gesagt, dass man die Geschichte aus der Perspektive von Yannis erlebe und jeweils den Weg einschlagen soll, den auch er geht. Die eigentliche Erzählung ist dann in der Ich-Perspektive verfasst: „Heute muss ich eine Entscheidung treffen. Dieser Satz hallt mir immer wieder durch den Kopf. Als würde jemand eine Glocke schlagen, deren Echo einfach nicht verklingt“ (Start/00:14), so beginnt der Audiowalk.

Armin Wühles *Urban Legend* ist als Ausgangspunkt für produktive Verfahren insofern gut geeignet, als hier moderne Großstadtlegenden oder *friend of a friend stories* mit dem eigenen Blick auf die vertraute Stadt verbunden werden. Aktuelle Fragen und sentimentale Erinnerungen entspinnen sich gleichsam assoziativ während des Spaziergangs und bilden eine gute Vorlage für eigene Audiowalks durch einen Kiez, den man selbst gut kennt – etwa den eigenen Schulweg. Für die Umsetzung im schulischen Kontext bietet es sich an, mit jenem Leitfaden zu arbeiten, den Sophie Burger (2022) von Storydive veröffentlicht hat und der die Phasen des Planens, Schreibens, Testens, Produzierens und Veröffentlichens jeweils praxisnah beschreibt. Im Unterricht müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst überlegen, welcher Weg sich für einen eigenen Audiowalk anbietet. Außerdem ist zu klären, inwiefern der Ort den Verlauf der Handlung steuert, ob es interaktive Momente gibt, welche Erzählperspektive sich eignet und welche Rolle die Hörer:innen spielen. Insbesondere muss eine Form gefunden werden, die Wegbeschreibung zu einem Teil der Geschichte werden zu lassen.

Neben der Konzeption eines originalen literarischen Audiowalks bietet sich die anspruchsvolle Variante, einen literarischen Text zu adaptieren. Mit dem mittlerweile erwachsenen Emil Tischbein, der Titelfigur aus Erich Kästners *Emil und die Detektive*, die Route durch das Berlin von damals abzulaufen und sich dabei an die Überführung des Diebes zu erinnern, kommt ebenso infrage wie eine Tour durch Kreuzberg anhand von Sven Regeners *Herr Lehmann*. Aber auch ein Märchen-Audiowalk als Waldspaziergang ist denkbar, sei es auf der Grundlage eines einzelnen Textes oder als Collage aus verschiedenen Märchen. Wenn Rotkäppchen im Wald auf Hänsel und Gretel trifft und die drei ihren Spaziergang gemeinsam fortsetzen, eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten produktiven Schreibens.

Audiowalks zwischen literarischem und historischem Lernen

Literatur und Geschichte sind untrennbar miteinander verbunden. Historisches Bewusstsein hilft beim Verstehen literarischer Texte, und der Umgang mit Literatur kann helfen, ein vertieftes Verständnis für Geschichte zu gewinnen. Dieses doppelte Potenzial sollte im Literaturunterricht genutzt werden. (Brand 2016, 4)

Eine Besonderheit stellen dabei literarische Texte über Nationalsozialismus und Holocaust dar, hier werde deutlich, so betonen Feuchert und Zinn, „dass ein ausschließlich historiographisches Vorgehen, das nahezu ausschließlich auf Faktentreue basiert, das Ausmaß des Ungeheuren und Maßlosen nicht begreifbar werden lässt“ (2005, 125). Auch Audiowalks begehen sich immer wieder an Orte des historischen Gedächtnisses und erinnern dadurch an die Gräueltaten der Nationalsozialisten.

So ist beispielsweise das Leben der jüdischen Ärztin Dr. Lilli Jahn, die 1944 im Konzentrationslager Auschwitz ermordet wurde, wiederholt von Theatern aufgegriffen worden. Die Textbasis bilden jene Briefe, die Jahn aus dem KZ geschrieben und die ihr Enkel, der Journalist Martin Doerry, unter dem Titel *Mein verwundetes Herz* 2002 als Buch herausgegeben hat. Als die Inszenierung des Staatstheater Kassel kurz nach der Premiere Anfang 2020 aufgrund des ersten Corona-Lockdowns nicht mehr gespielt werden konnte, hat das Team die Produktion zu einem Audiowalk verarbeitet. Darin wird das Schicksal Jahns, in deren Biographie Nordhessen und Kassel wichtige Stationen sind, mit historischen Ereignissen der Stadt zur Zeit des Nationalsozialismus verknüpft. In den Audiowalk werden immer wieder Szenen aus der ursprünglichen Theaterinszenierung eingespielt. Natürlich berühren die Texte Jahns auch bei der Buchlektüre, beim Hören der von Sunny Melles u. a. gesprochenen Lesung oder bei einem Theaterbesuch. Der Audiowalk verbindet die Lebensgeschichte jedoch – zumindest für Menschen aus Kassel – zusätzlich mit dem eigenen Wohnort, sodass einem das Schicksal der jungen Frau im wörtlichen Sinne nahekommt und vertraute Straßen und Plätze mit historischen Dimensionen versieht.

Eine ähnlich bedrückende Wirkung entsteht in *Gang nach Buchenwald*, einem Hörspaziergang vom Weimarer Bahnhof zum Konzentrationslager Buchenwald. Hier berichtet der Shoa-Überlebende Naftali Fürst als fast Neunzigjähriger, wie er die Strecke 1945 als Junge bei eisiger Kälte laufen musste. Die Schilderungen des Mannes werden mit Texten Paul Celans, Auszügen aus dem Buch Hiob etc. collagiert.

Die beiden Audiowalks ermöglichen historisches Lernen im Sinne einer Erinnerungskultur, wobei die individuelle Form der Rezeption sowie die Verbindung des biographischen Bezuges zu einem konkreten Ort in besonderer Weise zur Anschlusskommunikation auffordert und eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema anregt. Dass diese Gespräche nicht im

Klassenraum stattfinden, sondern an Kasseler Plätzen, mit deren historischer Dimension sich die Schüler:innen vorab vermutlich nicht beschäftigt haben, oder einem institutionalisierten Ort der Erinnerung wie der heutigen Gedenkstätte Buchenwald, schafft zusätzliche Möglichkeiten der Vertiefung im Kontext des kulturellen Gedächtnisses.

Fazit

Audiowalks sind mehr als Hörspiele: „Hörspiele erschaffen Welten. Audiowalks bringen dich dorthin“, so wird der Unterschied zwischen den Genres auf storydive.de erklärt. Zwar sind die produzierten Hörtexte eng auf die Umgebung, durch die man läuft, abgestimmt, dennoch werden auch Ereignisse in die Rezeption einbezogen, die nicht kalkulierbar sind. Studierende, die mit dem Audiowalk *Mein verwundetes Herz* durch Kassel gelaufen sind, berichten sehr unterschiedlich von ihren Eindrücken, je nachdem, ob sie den Weg vormittags oder am Abend, im Sommer oder im Winter gelaufen sind, ob sie dabei über den Weihnachtsmarkt gehen mussten oder einem Junggesellen-Abschied begegnet sind. Ein besonderer Reiz besteht auf jeden Fall in der immer wieder anderen Form, in der Text und Umwelt aufeinander bezogen werden.

Eine Didaktik des Audiowalks kann sich dennoch an hörspieldidaktischen Überlegungen (vgl. Müller 2012; Wicke 2019) orientieren, indem sie etwa den Einsatz von Stimme, Geräusch, Musik und Studioteknik analysiert. Um die Wirkung eines Audiowalks angemessen bewerten zu können, muss jedoch die besondere Rezeptionsform berücksichtigt werden. Die Fähigkeit, auditive und visuelle Informationen angemessen und genussvoll wahrzunehmen, sie zu einem individuellen Bild zusammenzusetzen und diese Imaginationen zu verbalisieren und zu thematisieren, muss allerdings zunächst eingeübt werden. Deswegen bieten sich Fragestellungen an, die darauf abzielen, wie der auditive Text mit dem vorgegebenen Ort bzw. Weg verbunden wurde oder wie sich Sehen und Hören während des Spaziergangs ergänzt haben. Der Blick sollte bei der Analyse aber auch darauf gelenkt werden, wie die Navigation mit der eigentlichen Geschichte verbunden wurde. Die Reflexion eines Audiowalks kann schließlich klären, ob man sich als Teil der Geschichte respektive Handlung empfunden hat, ob es interaktive Elemente gab bzw. die technischen Möglichkeiten angemessen genutzt wurden.

Insgesamt bieten Audiowalks im Deutschunterricht die reizvolle Chance, Literatur zu begehen oder in literarische Texte einzutreten. Unter dem Titel *Wege zum Text* skizziert Kaspar H. Spinner zwölf Zugangsweisen zu Literatur im Deutschunterricht, die beispielsweise analysierende oder imaginative Wege in den Fokus rücken (vgl. 2022). Ein dreizehnter Weg kann hier ergänzt werden, da im Falle des Audiowalks der Weg keine metaphorische Umschreibung ist, sondern man sich im buchstäblichen Sinne auf den Weg macht oder einen neuen Weg einschlägt, um Literatur spazierengehend zu erleben.

Biographischer Hinweis:

Andreas Wicke, Dr. phil., ist Dozent an der Universität Kassel im Bereich Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Literatur der Wiener Moderne, Literatur und Musik, Zeitgenössisches Theater, Hörspiel und Hörmediendidaktik, Intertextualität und Intermedialität im Literaturunterricht, Klassiker-Adaptionen für Kinder sowie Didaktik der Kinder- und Jugendliteratur.

Primärliteratur

Bernhard, Thomas (1971): *Gehen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Bockelmann, Thomas; Volk, Michael; Wittkop, Tim (2020): *Mein verwundetes Herz*. Audiowalk des Staatstheater Kassel nach dem Buch von Martin Doerry. URL: <https://izi.travel/de/d80a-mein-verwundetes-herz-der-audiowalk/de> (Zugriff: 02.07.2022).

Glatt, Simone; Schmutzler, Tim (2020): *Der Ausflug der toten Mädchen*. Audiowalk für das Staatstheater Mainz nach der Erzählung von Anna Seghers. URL: <https://www.storydive.de/audiowalk/der-ausflug-der-toten-maedchen/> (Zugriff 02.07.2022).

Korn, Christoph (2020): *Gang nach Buchenwald*. Audiowalk. URL: <https://www.hoerspielundfeature.de/gang-nach-buchenwald-100.html> (Zugriff 20.07.2023).

Panknin, Anna (2022): *Der Ausflug der toten Mädchen*. Hörspiel nach der Erzählung von Anna Seghers. Deutschlandfunk/rbb. URL: <https://www.ardaudiothek.de/episode/hoerspiel-deutschlandfunk-kultur/der-ausflug-der-toten-maedchen-hoerspiel-nach-anna-seghers-erzaehlung/deutschlandfunk-kultur/10506769/> (Zugriff 02.07.2022).

RAUM+ZEIT (2021): *Brecht stirbt*. Audiowalk. URL: <https://www.berliner-ensemble.de/inszenierung/brecht-stirbt> (Zugriff: 02.07.2022).

Seghers, Anna (1965): *Der Ausflug der toten Mädchen*. Autorinnenlesung. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=byVDBzZJLh4> (Zugriff 02.07.2022).

Seghers, Anna (2020): *Der Ausflug der toten Mädchen und andere Erzählungen*. 2. Aufl. Berlin: Aufbau.

Wühle, Armin (2021): *Urban Legend – Hannover*. Audiowalk. URL: <https://www.storydive.de/audiowalk/urban-legend-hannover/> (Zugriff 02.07.2022).

Sekundärliteratur

Berliner Ensemble (2021): *Brecht stirbt*. Ein Audiospaziergang von RAUM+ZEIT (Kittstein/Mikeska). URL: <https://www.berliner-ensemble.de/inszenierung/brecht-stirbt> (Zugriff: 21.05.2023).

Brand, Tilman von (2016): *Historisches Lernen im Deutschunterricht. Literarisches Verstehen und historisches Bewusstsein – ein symbiotisches Verhältnis*. In: *Praxis Deutsch*, H. 259, 4–11.

- Burger, Sophie (2022): Audiowalks. Leitfaden für Einsteiger:innen. Hrsg. v. Technologiestiftung Berlin. URL: https://kultur-b-digital.de/wp-content/uploads/2022/03/Leitfaden_Audiowalks_freigegeben.pdf (Zugriff: 02.07.2022).
- Eck, Fabian (2021): Armin Wühle. Interview mit dem Autor des interaktiven Audiowalks „Urban Legend – Hannover“. URL: <https://www.storydive.de/blog/armin-wuehle/> (Zugriff: 02.07.2022).
- Feuchert, Sascha; Zinn, Katja (2005): Multiperspektivität als Kernkonzept eines didaktischen Umgangs mit Holocaustliteratur. In: Duncker, Ludwig; Sander, Wolfgang; Surkamp, Carola (Hrsg.): *Perspektivenvielfalt im Unterricht*. Stuttgart: Kohlhammer, 125–143.
- Fischer-Lichte, Erika (2004): *Ästhetik des Performativen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Hahn, Daniela; Mohnkern, Ansgar; Parr, Rolf (2017): Gehen: anatomisch, ästhetisch, medial. In: Dies. (Hrsg.): *Kulturelle Anatomien: Gehen*. Heidelberg: Synchron, 7–11.
- Hilzinger, Sonja (1996): Anna Seghers: *Der Ausflug der toten Mädchen*. In: *Interpretationen. Erzählungen des 20. Jahrhunderts*. Bd. 2. Stuttgart: Reclam, 30–40.
- Hoffmann, Anna (2016): Audiowalks in Archiven. Konzeptionelle Überlegungen zwischen Performance und Geschichtsstunde. Berlin: Bibspider.
- Müller, Karla (2012): Hörtexte im Deutschunterricht. Poetische Texte hören und sprechen. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Schätzlein, Frank (2001): Mobile Klangkunst. Über den Walkman als Wahrnehmungsmaschine. In: Stuhlmann, Andreas (Hrsg.): *Radio-Kultur und Hör-Kunst. Zwischen Avantgarde und Popularkultur 1923–2001*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 176–195.
- Schoene, Janneke (2022): Visuelle Kunst hören. Audioguides als transmediale Kunstvermittlungsformate. In: Lehnert, Nils; Schenker, Ina; Wicke, Andreas (Hrsg.): *Gehörte Geschichten. Phänomene des Auditiven*. Berlin: de Gruyter, 65–76.
- Spinner, Kaspar H. (2006): Literarisches Lernen. In: *Praxis Deutsch*, H. 200, 6–16.
- Spinner, Kaspar H. (2022): Wege zum Text: Literatur. In: *informationen zur deutschdidaktik (ide)* H. 1, 46. Jg., 8–14.
- Szepanski, Birgit (2017): *Erzählte Stadt. Der urbane Raum bei Janet Cardiff und Jeff Wall*. Bielefeld: transcript.
- Tecklenburg, Nina (2014): *Performing Stories. Erzählen in Theater und Performance*. Bielefeld: transcript.
- Wicke, Andreas (2019): Hörspieldidaktik. In: *KinderundJugendmedien.de*. URL: <https://www.kinderundjugendmedien.de/fachdidaktik/3179-hoerspieldidaktik> (Zugriff: 02.07.2022).